



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Taschenbuch für die Curgäste Driburg's; oder Anleitung
zum äusseren und inneren Gebrauche der Driburger
Mineralwasser, der Schwefelschlamm- und Gasbäder und
der dabei zu beobachtenden Brunnendiät**

Brück, Anton Theobald

Osnabrück, 1846

Gasbäder.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8660

nannten Mineralquellen bedarf. So wie HAHNEMANN ist PRIESSNITZ ein genialer Kopf zu nennen, welcher die Sucht unsrer Zeit nach dem Extreme auszubeuten versteht. Beiden müssen grosse Curen gelingen, denn sie haben den Enthusiasmus zum Gehülfen, der von jeher Berge versetzen konnte. »Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.« —

Sturzbäder, kalte Übergiessungen. Auf ähnliche Weise, wie die eben genannten, wirken die kalten Übergiessungen und Sturzbäder, wobei jedoch mehr der mechanische Impuls in Anschlag zu bringen ist, welchen eine bedeutende Wassermasse, von oben herab auf den Körper gestürzt, hervorbringt. Frottirungen sind hiernach nicht zu versäumen.

—♦♦—

Gasbäder.

Die verschiedenen Gasarten, welche manchen Heilquellen so reichlich entströmen, werden auf mehrfache Weise dem Körper einverleibt und unterstützen als Gasbäder die anderweitige Cur.

Haut und Lungen sind die beiden vorzüglichsten Organe, welchen die Gasbäder zu Theil werden; doch können auch die Sinnesorgane, so wie gewisse innere Theile, denen

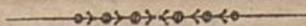
der Luftzutritt für gewöhnlich versagt ist, vermöge künstlicher Vorrichtungen der Einwirkung des Gases theilhaftig werden.

Die Mineralquellen enthalten: kohlen-saures Gas, Schwefelwasserstoffgas, Stickstoffgas, Sauerstoffgas. Als Gasbäder werden nur die beiden erstgenannten Gasarten, in Driburg nur das kohlen-saure, in Betracht kommen. — Das kohlen-saure Gas, schwerer als die atmosphärische Luft, steht bei reichen Wassern, z. B. in Driburg, mehrere Fuss hoch über dem Spiegel der Quelle. Um das Gas für sich als Gasbad gebrauchen zu können, pflegt gerade über dem Austritt der Quellen ein durchlöcherter Bretterboden angebracht zu sein, auf welchen man sich in gewöhnlicher Bekleidung hinstellt oder setzt, jedoch mit der Vorsicht, dass das kohlen-saure Gas nicht bis über die untere Hälfte des Körpers hinaufreiche, denn rein ist es irrespirabel, und mit zu wenig atmosphärischer Luft in Verbindung erschwert es den Athem, macht Congestionen, Schwindel u. dgl. Mehrere Unvorsichtige sind in den s. g. Dunsthöhlen im kohlen-sauren Gase erstickt. *) Unglücksfällen der Art, so wie

*) Übergießungen von reinem kalten Wasser sind das beste und nächste Wiederbelebungs-mittel bei Unglücklichen dieser Art.

dem Schwindel, Kopfschmerz u. s. w., welche so oft bei kohlen-sauren Gasbädern eintreten, vorzubeugen, ist es am zweckmässigsten, solche Bäder in Kasten zu nehmen, die am Halse des Badenden hermetisch schliessen, so dass das Gas nicht eingeathmet wird. Die innerhalb des Kastens befindlichen, vom kohlen-sauren Gase umgebenen Theile empfinden bald eine eigenthümliche Wärme, die sich manchmal bis zum Schweisse steigert. BRANDIS bemerkte bei einer Dame durch das Driburger Gasbad Heilung von einer gichtischen Lähmung des Fusses, womit eine Kälte verbunden war, welche keinem Mittel weichen wollte. Wunden, krebstartige Geschwüre etc. heilen leichter und schmerzen weniger im kohlen-sauren Gasbade. In neuerer Zeit lässt man auch das kohlen-saure Gas mit atmosphärischer Luft vermischt, durch Wasserdünste respirabler gemacht, einathmen, als örtliche Douche anwenden u. dgl. Es ist übrigens zu bemerken, dass mit jedem Bade aus Driburger Mineralwasser von selbst ein Lungengasbad verbunden ist, indem das in der Badewanne sich fortwährend entwickelnde Gas mit den Wasserdämpfen eingeathmet wird, wodurch nicht selten der Kopf eingenommen wird, so dass dagegen Massregeln getroffen werden müssen.

Die Anwendung der eigentlichen Gasapparate im alten Badehause bedarf der Rücksprache mit dem Brunnenarzte.



Innerlicher Gebrauch der Mineralwasser.

Die Trinkeur.

»Trinke gemach, und wandle dabei, und heitre den Geist auf

»Durch Sokratischen Scherz!«

Neubeck.

Ein alter Gebrauch hat dreierlei Weisen der Trinkcur aufgestellt: die grosse, die mittlere und die kleine Cur.

Die grosse Cur von 20 — 30 Bechern, wie man sie ehemals in Carlsbad, Pymont etc. brauchen sah, ist wohl mit Recht ausser Gebrauch gekommen. Eine solche gewaltsame Magenüberschwemmung ist so abschreckend, als andererseits eine Trinkcur in homöopathischer Dosis lächerlich wird.

Die mittlere Cur ist gegenwärtig die vorherrschende an den meisten Brunnen. Der Kranke trinkt nüchtern alle Viertelstunden einen Becher Brunnens bis zum Gefühle der